

Geistiger Pilgerweg bei Meister Eckhart

Zitate mit Seiten-Nummern aus: M. = Dietmar Mieth, Meister Eckhart, Einheit mit Gott, Patmos, Die bedeutendsten Schriften zur Mystik, Ostfildern, 2014, neu 28€, gebraucht ab 11€

Q. = Josef Quint, Meister Eckehart, Deutsche Predigten und Traktate, Diogenes TB, Zürich, 1979

1. Der Weg nach Innen

1. Ich will sitzen und will schweigen und will hören, was Gott in mir spreche (Q. 423).
2. Der Mensch sollte allen Sinnen entweichen und alle seine Kräfte nach innen kehren und in ein Vergessen aller Dinge und seiner selbst gelangen. ...Entziehe dich der Unruhe äußerer Werke! Fliehe weiterhin und verbirg dich vor dem Gestärm innerer Gedanken, denn sie schaffen Unfrieden! – Soll daher Gott sein Wort in der Seele sprechen, so muss sie in Frieden und in Ruhe sein: dann spricht er sein Wort und sich selbst in der Seele (Q. 420).
3. Soviel die Seele in Gott ruht, soviel ruht Gott in ihr. Ruht sie ganz in Gott, so ruht er ganz in ihr (Q. 233).
4. Geh in deinen eigenen Grund und wirke dort; die Werke, die du dort wirkst, die sind alle lebendig.... Inwendig im Innersten der Seele; da ist dein Leben, da allein lebst du (Q. 268).
5. Wer sitzt, der ist eher bereit, lautere Dinge zu lehren, als der, der da geht oder steht. Sitzen bedeutet Ruhe; Darum soll die Seele sitzen, das heißt: in Demut und niedergedrückt unter alle Geschöpfe. Dann kommt sie in einen Frieden voller Ruhe. Das Licht wird ihr in einer Stille gegeben, in der sie sitzt und wohnt (Predigt Steer 90, DW 4,2, 2019, 1147).
6. Willst du diese edle Geburt finden, musst du alle „Menge“ lassen, und du musst in den „Ursprung“ und in den Grund zurückkehren, aus dem du gekommen bist. Alle Seelenkräfte und alle ihre Werke, das alles ist „Menge“: Gedächtnis, Vernunft und Wille, all dies macht dich zur „Menge“. Darum musst du sie alle lassen: Sinnlichkeit, Phantasie und alles, worin du dich selbst findest oder zum Teil setzt. Erst dann kannst du diese *Geburt* finden, anders geht es gewiss nicht (M. 170).
7. Zu dem äußeren Menschen gehört alles, was der Seele anhaftet....Dies alles nennt die Schrift den alten Menschen, den irdischen Menschen, den äußeren Menschen, den feindlichen Menschen, einen knechtischen Menschen.
Der andere Mensch, der in uns steckt, das ist der innere Mensch; den heißt die Schrift einen neuen Menschen, einen himmlischen Menschen, einen jungen Menschen, einen Freund und einen edlen Menschen....
Für diesen inneren, edlen Menschen, in den Gottes Same und Gottes Bild eingedrückt und eingesät ist...dafür trägt der große Meister Origenes ein Gleichnis vor: Gottes Bild, Gottes Sohn, sei in der Seele Grund wie ein lebendiger Brunnen (M. 99-100,103).

8. Nimmt den Rost weg, und dann erglänzt, was darunter verborgen liegt. Dies ist der Schatz, der verborgen lag im Acker, wie unser Herr im Evangelium spricht (Mt. 13,44) (M. 103).

9. Wenn einer in ein reines Gefäß, das völlig lauter und rein wäre, reines Wasser gösse und es still hielte und dann ein Mensch sein Antlitz darüber beugte, so sähe er es am Boden ganz so, wie es an sich selbst ist. Das kommt daher, weil das Wasser lauter und rein und still ist. Ebenso ist es mit allen den Menschen, die da stehen in Freiheit und in Einheit in sich selbst (Q. 292).

10. Nun sollst du wissen, dass der äußere Mensch sich in Betätigung befinden kann und doch der innere Mensch davon gänzlich frei und unbewegt bleibt.... Wenn dieser [innere] Mensch sich etwas Hohem und Edlem zuwendet, dann zieht die Seele alle Kräfte an sich (M. 92).

11. Etwas ist in der Seele, das ist recht heimlich und verborgen und weit oberhalb dessen, wo die Kräfte Vernunft und Wille ausbrechen:

Was die Seele in ihrem Grund ist, davon weiß niemand etwas. Was man davon wissen kann, das muss übernatürlich sein, es muss *aus Gnade* sein (M. 131-2).

12. Du befindest dich nicht besser, als wenn du dich ganz ins Finstere und ins Unwissen setzt. Was ist aber diese Finsternis, wie heißt sie oder was ist ihr Name? Ihr Name lautet nicht anders als: *Möglichkeit zur Empfängnis* (M. 173).

13. Durch Übung und durch Läuterung können die Kräfte der Seele empfänglich werden. Den Kräften wird ein Licht gegeben, das dem innern (Lichte) gleiche (Q. 201).

14. Mein Stillesitzen und meine hohen Gedanken und meine Vereinigung mit Gott – das hat mich in den Himmel emporgezogen (Q. 444).

2. Abgeschiedenheit

1. Jede Bindung an das eigene Ich oder jeder Plan, der dich festlegt, nimmt dir die Freiheit weg; in diesem gegenwärtigen Augenblick Gott gehorsam zu sein und seiner Eingebung zu folgen (M. 116).

2. Abgeschiedenheit bringt mich dazu, dass ich für nichts empfänglich bin als für Gott... Abgeschiedenheit ist gänzlich losgelöst von aller Kreatur (M. 84).... Nun rührt (aber) Abgeschiedenheit so nahe an das Nichts, dass zwischen vollkommener Abgeschiedenheit und dem Nichts nichts sein kann (M. 85). Abgeschiedenheit steht *auf einem reinen Nichts*. (M. 93).

3. Solange ihr den Willen habt, den Willen Gottes zu erfüllen, und Begierde habt nach Ewigkeit und nach Gott, solange seid ihr nicht *arm*; denn das ist ein armer Mensch, der nicht will und nicht begehrt (M. 150).

4. Leer sein aller Kreatur ist Gottes voll sein, und voll sein aller Kreatur ist Gottes leer sein (M. 88).

5. Ganz still zu stehen und solange wie möglich, *das* ist dein Allerbestes (Q. 435).

6. Abgeschiedenheit ist das Allerbeste: denn sie reinigt die Seele und läutert das Gewissen, und entzündet das Herz, und weckt den Geist, und beschleunigt das Verlangen, und lässt Gott erkennen, und scheidet ab die Kreatur, und vereinigt sich mit Gott (M. 97).

3. Gott über Gott

1. Gott und „*Gottheit*“ sind so weit von einander verschieden wie Himmel und Erde...

Gott und *Gottheit* sind unterschieden nach Wirken und Nicht-wirken.

Gott *wird* und *entwird*. ...Gott wird, wo alle Geschöpfe *Gott* aussprechen: da wird *Gott*!..

Warum reden wir nicht von der „*Gottheit*“? (Weil) alles das, was in der „*Gottheit*“ ist, Eins ist, und davon kann man nicht reden. Gott wirkt, die „*Gottheit*“ wirkt nicht (M. 191-3).

2. Wo der Mensch Stätte behält, da behält er Unterschiedenheit...Darum bitte ich Gott, dass er mich gott-los (wörtlich: *Gottes* quitt) mach; denn mein wesentliches Sein ist oberhalb von *Gott*, sofern wir Gott als Ursprung der Welt fassen (M. 154).

3. Wenn Gott göttlich in dir leuchten soll, hilft dir ein natürliches Erkenntnislicht ganz und gar nicht; es muss vielmehr zu einem reinem Nicht und seiner selbst ganz entäußert werden.

Dann kann Gott mit seinem Licht hineinleuchten...

Willst du Gott göttlich wissen, so muss dein Wissen in reines Unwissen und zum Vergessen deiner selbst und aller Geschöpfe gelangen (M. 172-3).

4. Das kleinste geschöpfliche Bild, das sich jemals in dich hinein abbildet,... hindert dich an einem ganzen Gott. Wo dieses Bild (in dich) eingeht, da muss Gott weichen und (mit ihm) seine ganze Gottheit. Wo aber dieses Bild ausgeht, da geht Gott ein (M. 126).

5. Scheidet die bildhafte Erscheinung ab, und vereinigt euch mit dem formlosen Sein (M. 96).

6. Wer Gott ohne (besondere) Weise sucht, der nimmt ihn, wie er in sich selbst ist, und ein solcher Mensch lebt mit dem Sohn und ist das Leben selbst....

Gott will also nicht mehr von dir, als dass du dich selbst deiner geschöpflichen Seinsweise nach verlässt und Gott Gott in dir sein lässt (M. 125-6).

7. Hätte ich einen Gott, den ich erkennen könnte, ich würde ihn nimmer für Gott ansehen! Erkennst du nun aber etwas von ihm: er ist nichts davon, und damit, dass du etwas von ihm erkennst, gerätst du in Erkenntnislosigkeit (Q. 353).

4. Das Herz

1. Du musst reinen Herzens sein: das Herz allein ist rein, das alle Geschöpflichkeit zunichte gemacht hat (M. 123)
2. Manchmal habe ich gesagt, es gebe eine Kraft in der Seele, die allein frei ist. Manchmal habe ich gesagt, es sei Hort des Geistes, manchmal, es sei ein Licht des Geistes, manchmal, es sei ein Fünkeln....Es ist von allen Namen frei und aller Formen bloß, ganz ledig und frei, wie Gott in sich selbst ledig und frei ist. Es ist so völlig eins und einförmig, wie Gott eins und einförmig ist, so dass man keine Möglichkeit hat, hineinzuschauen...(Diese Kraft) kommt weder mit der Zeit noch mit der Vergänglichkeit in Berührung; diese Kraft fließt aus dem Geist und bleibt im Geist und ist durch und durch geistig. In dieser Kraft lebt Gott und grünt und blüht voller Freude und in ganzer Pracht, so wie er bei sich selbst ist (M. 119, 117).
3. Wenn sich der Mensch von sich selbst abkehrt und von allen geschaffenen Dingen – so viel du das tust, so sehr wirst du geeint und selig gemacht im Seelenfünkeln, das weder Zeit noch Raum je berührt. Dieser Funke will nichts als Gott unverhüllt, wie er in sich selbst ist. (Dieses Licht) will wissen, woher dieses Sein kommt, es will in den einfaltigen Grund, in die *schweigende Wüste*....
In dem Innersten, wo niemand daheim ist, dort (erst) genügt es diesem Licht, und da ist es einiger als in sich selbst, denn dieser Grund ist ein einfaltigen Schweigen, das in sich selbst unbeweglich bleibt (M. 145-6).
4. Dieses Fünkeln ist Gott so verwandt, dass es einig und Eins ist, unterschiedslos (bleibt)... und (doch) in sich die Urbilder aller Geschöpfe trägt (M. 136-7).
5. So wie Gott eins und einförmig ist, so kommt er in dieses Eine, das ich ein „*Bürglein*“ in der Seele nenne...So völlig eins und einförmig ist dies „*Bürglein*“ und über alle Weise und über alle Kräfte ist dieses einige Eine so erhaben, dass niemals eine Kraft oder eine Weise hineinschauen kann, nicht einmal Gott selbst (M. 120)
6. Das wahrhaft Haben Gottes liegt am Gemüt und an einem innigen, geistigen Sich-Hinwenden und Streben zu Gott, nicht (dagegen) an einem beständigen, gleichmäßigen Darandenken...Der Mensch soll sich nicht genügen lassen an einem *gedachten* Gott; denn wenn der Gedanke vergeht, so vergeht auch der Gott. Man soll vielmehr einen *wesenhaften* Gott haben, der weit erhaben ist über die Gedanken des Menschen und aller Kreatur (Q. 60).

5. Seinsgrund

1. Da ist Gottes Grund mein Grund und mein Grund Gottes Grund. Da lebe ich ebenso aus meinem Eigenen, wie Gott aus seinem Eigenen lebt (M. 124)...
Gottes Bild, Gottes Sohn, ist in der Seele Grund wie ein lebendiger Brunnen (M. 103).
Aus diesem innersten Grund sollst du alle deine Werke ohne Worumwillen wirken (M. 125).

2. Als ich (noch) im Grunde, im Boden, im Strom und Quell der Gottheit stand, da fragte mich niemand, woher ich komme, wohin ich wollte, wo ich gewesen bin und was ich täte. Dort hat mich (ja) niemand vermisst, dort entwirft Gott (M. 193).

3. Die Seele empfängt ihr ganzes Sein und ihr Leben und schöpft alles, was sie ist, aus dem Grunde Gottes und weiß nichts vom Wissen noch von Liebe noch von irgend etwas überhaupt. Sie wird ganz still und ausschließlich im Sein Gottes. Sie weiß dort nichts als das Sein und Gott...

Der edle Mensch nimmt und schöpft sein ganzes Sein, Leben und Seligkeit bloß nur von Gott, bei Gott und in Gott, nicht vom Gott-Erkennen, -Schauen oder -Lieben oder dergleichen...

Der Mensch erkennt sich selbst und andere Dinge überhaupt nicht, vielmehr nur Gott allein, fürwahr, wenn er selig wird und selig ist in der Wurzel und im Grunde der Seligkeit. Wenn aber die Seele erkennt, dass sie Gott erkennt, so gewinnt sie zugleich Erkenntnis von Gott und von sich selbst (M. 107-8).

6. Trinität

1. Geh völlig aus dir heraus um Gottes Willen, so geht Gott völlig aus sich selbst heraus um deinetwillen. Wenn diese beiden herausgehen, dann ist das, was bleibt, ein einfaltiges Eins. In diesem Einen, im innersten Quellgrund, gebiert der Vater seinen Sohn. Dort entfaltet sich als Blüte der Heilige Geist (M. 126).

2. So wahr der Vater in seiner einfaltigen Natur seinen Sohn gemäß seiner Natur gebiert, so wahr gebiert er ihn in das Innigste des Geistes, und dies ist die innere Welt (M. 124).

3. Die gleiche Kraft, in der Gott mit seiner ganzen Gottheit und der Geist in Gott grünt und blüht, in dieser gleichen Kraft gebiert der Vater seinen eingeborenen Sohn so wahrhaft wie in sich selbst, denn er lebt wirklich in dieser Kraft, und der Geist gebiert mit dem Vater denselben eingeborenen Sohn und sich selbst als denselben Sohn (M. 119-20).

4. Eines mit Einem, Eines von Einem, Eines in Einem und in Einem Eines ewiglich (M. 110).

7. Gottes Geburt in der Seele

1. Kein Mensch vermag sich des göttlichen Einflusses empfänglich zu machen als durch *Einförmigkeit mit Gott...*

Nun steht das lautere, abgeschiedene Herz ledig aller Welt. Daher ist es völlig Gott unterworfen, und dadurch steht es in der höchsten Einförmigkeit mit Gott (M. 95-6).

2. Im Einen findet man Gott und Eins muss der werden, der Gott finden soll...

Sei Eins, auf dass du Gott finden könntest (M. 105).

3. Eines mit Einem, Eines von Einem, Eines in Einem und in Einem Eines ewiglich (M. 110).
4. Zeit und Raum sind Stücke, Gott aber ist Eines. Soll daher die Seele Gott erkennen, so muss sie ihn erkennen oberhalb von Zeit und Raum; denn Gott ist weder dies noch das, wie diese (irdischen) mannigfaltigen Dinge (es sind): denn Gott ist Eines (Q. 325).
5. Hier ist Gott eins mit dem Geiste, und das ist die äußerste Armut, die man finden kann (M. 155).
6. Unaufhörlich gebiert der Vater seinen ewigen Sohn in diese Kraft, so dass diese Kraft selbst den Sohn des Vaters, beziehungsweise aus der einzigen Kraft des Vaters sich selbst als denselben Sohn mitgebiert (M. 117).
7. Gott gebiert seinen eingeborenen Sohn in das Höchste der Seele. Im gleichen Vorgang, in dem er seinen eingeborenen Sohn in mich gebiert, gebäre ich ihn zum Vater zurück.... Aus dieser Lauterkeit hat er mich in Ewigkeit als seinen eingeborenen Sohn zum Ebenbild seiner ewigen Vaterschaft geboren, damit ich (auch) Vater sei und den gebäre, von dem ich geboren bin (M. 137-8).
8. Für Gott ist es (noch) wertvoller, dass er von jeder „Jungfrau“, d.h. jeder guten Seele, geistig geboren wird, als dass er von Maria leiblich geboren wurde (M. 134). „Frau“ oder „Weib“ ist der erhabenste Name für die Seele, viel schöner noch als „Jungfrau“...Dass Gott im Menschen *fruchtbar* werde, das ist noch besser (M. 115).
9. Gott gebiert seinen eingeborenen Sohn in dir, es sei dir lieb oder leid, ob du schläfst oder wachst: er tut das Seine (M. 139).
10. Gott muss sich in einem jeden Menschen, der sich von Grund auf gelassen hat, völlig ergießen, so ganz und gar, dass er in seinem Leben, in seinem Wesen, in seiner Natur und in seiner ganzen Gottheit nichts vorbehält; er muss es alles zugleich in fruchtbarer Weise in den Menschen ergießen (M. 143).
11. Dann wird Gott in uns geboren, wenn alle Kräfte unserer Seele, die vorher gebunden und gefangen waren, ledig und frei werden und in uns ein Stillschweigen aller Absicht eintritt (Q. 269).
12. Aus demselben Grund, aus dem der Vater sein ewiges Wort gebiert, aus dem wirkt sie (die Seele) fruchtbar mit bei der Geburt (M. 116).
13. Wir sind ein einziger Sohn, den der Vater in Ewigkeit aus dem verborgenen Dunkel ewiger Vaterschaft geboren hat... Hier habe ich ewig in der verborgenen Erkenntnis des ewigen Vaters geruht und geschlafen. Ich verweilte und war nicht ausgesprochen (M. 137).

14. Ich bin Ursache meiner selbst meinem Sein nach, das ewig ist, nicht aber meinem Werden nach, das zeitlich ist (M. 154).

15. *Gott* muss schlechthin *ich* werden und *ich* schlechthin *Gott*, so völlig eins, dass dieser „*Er*“ und dieses „*Ich*“ Eins ist, werden und sind und in dieser Seinseinheit ewig *ein* Werk wirken (Q. 354).

16. Die Leute brauchen nicht so viel nachzudenken, was sie *tun* sollten; sie sollten vielmehr bedenken, was sie *wären* (Q. 57).

8. Gott in allem sehen

1. Alles ist von Gott; Gott ist in allem und alles in ihm...

Alle Wesen wirken aus Gott und durch Gott,...weil Gott selbst alles in sich wirkt.

Alles ist also *aus ihm, durch ihn und in ihm* (M. 284).

2. Gott wirkt als *Innerster* aus dem *Innersten* auf das *Innerste* aller Dinge (M. 311).

3. Alle Geschöpfe schmecken als Geschöpfe meinem „*äußeren*“ Menschen. Meinem „*inneren*“ Menschen aber schmeckt nichts als Geschöpf, sondern als Gabe *Gottes*. Mein „*innerster*“ Mensch aber schmeckt sie nicht als *Gaben* Gottes, sondern als ewig (M. 192).

4. Ja, was dir vorher ein Hindernis war, das fördert dich nun allesamt. Das Antlitz wird ganz dieser Geburt (Gottes in der Seele) zugewandt. Ja, alles, was du siehst und hörst, was immer das sei, du kannst in allen Dingen nichts anderes empfangen als diese Geburt. Ja, alle Dinge werden lauter Gott, denn in allen Dingen sinnst du nichts als lauter Gott (M. 178-9).

5. Diejenigen, die Gott unverhüllt erkennen, erkennen mit ihm zugleich die Geschöpfe, denn die Erkenntnis ist ein Licht der Seele...

Wenn man die Welt in ihrem eigenen Wesen erkennt, so heißt das eine „*Abenderkenntnis*“, und da sieht man die Geschöpfe in Bildern mannigfaltiger Unterschiedenheit; wenn man aber die Geschöpfe in Gott erkennt, so heißt und ist das eine „*Morgenerkenntnis*“, und auf diese Weise schaut man die Geschöpfe ohne alle Unterschiede und aller Bilder entbildet und aller Gleichheit entkleidet in dem Einen, das Gott selbst ist (M. 106-7).

6. Alle Geschöpfe entäußern sich ihres *Lebens* um ihres *Seins* willen. Alle Geschöpfe ziehen in meine Vernunft ein, sodass sie geistig in mir *sind*. Ich allein bereite alle Kreaturen wieder zu Gott. Schaut, was ihr alle tut!...

Ich allein bringe alle Geschöpfe in ihrem geistigen Sein in meine Vernunft, so dass sie in mir eins sind (M. 192-3).

7. Alles wird neu, gut, rein, lauter und heilig, indem es sich Gott zukehrt, sich ihm nähert, zu ihm zurückeilt und zurückkehrt und ihm sich zuwendet (M. 313).

8. Wenn diese Geburt (Gottes in der Seele) wirklich geschieht, können dich alle Geschöpfe nicht hindern, sondern sie weisen dich alle zu Gott und zu dieser Geburt (M. 178).

9. Wer sich selbst erkennt, der erkennt alle Kreaturen (Q. 140).

10. Gott ist die erste Ursache; deshalb ergießt er sich aus in alle Dinge (Q. 409).

11. Im Innersten und im Höchsten der Seele erschafft Gott die ganze Welt...
Alles, was vergangen ist, und alles, was gegenwärtig ist, alles, was zukünftig ist, das erschafft Gott im Innersten der Seele (Q. 356).

12. Wer Gott recht in der Wahrheit hat, der hat ihn an allen Stätten und auf der Straße und bei allen Leuten ebenso gut wie in der Kirche oder in der Einöde oder in der Zelle; ...
Alle Dinge werden ihm lauter Gott. Ein solcher Mensch trägt Gott in allen seinen Werken und an allen Stätten, und alle Werke dieses Menschen wirkt allein Gott (Q. 58-9)

9. Barmherzigkeit

1. Was Gott auch wirkt, der erste Ausbruch ist Barmherzigkeit...

Das größte Werk, das Gott je gewirkt hat, das ist die Barmherzigkeit...

Das Werk Barmherzigkeit ist Gott so wesensverwandt, dass zwar Wahrheit und Fülle und Güte Gott benennen, das höchste Werk Gottes aber ist Barmherzigkeit. Und das bedeutet, dass Gott die Seele in das Höchste und Reinste versetzt, das sie empfangen kann in der Welt, in ein grundloses Meer; dort wirkt Gott Barmherzigkeit (M. 130).

2. *Ich sage*: weder Erkennen noch Liebe einigen. Liebe nimmt Gott, sofern er gut ist.....

Das Erkennen nimmt Gott, wie er in ihm erkannt wird. Es kann ihn aber niemals im Meer seiner Grundlosigkeit begreifen. *Ich sage*: über diesen beiden, über Erkennen und Liebe, ist die Barmherzigkeit. Gott wirkt Barmherzigkeit im Höchsten und Reinsten, das er wirken kann (M.131).

3. Das Werk der Barmherzigkeit wird in die Barmherzigkeit emporgetragen, so dass es zugleich in sich selbst und in Gott ist...

Was die Seele in ihrem Grund ist, davon weiß niemand etwas. Was man davon wissen kann, das muss übernatürlich sein, es muss *aus Gnade* sein. Dort wirkt Gott Barmherzigkeit (M. 130, 132).

Geistiger Pilgerweg bei den upanishadischen Meistern

Zitate aus: Bettina Bäumer, *Upanishaden, Die Heiligen Schriften Indiens Meditieren*, Kösel, München, 1997, gebunden, vergriffen; gebraucht ca 70€ und **fast textidentisch als Taschenbuch**:

Bettina Bäumer, *Upanishaden – Befreiung zum Sein – Innere Weite und Freiheit aus den indischen Weisheitslehren, Auswahl aus den Upanishaden, Ausgewählt, aus dem Sanskrit übersetzt und eingeleitet von B. B., Vorwort von Raimundo Panikkar Heyne 1994, vergriffen, gebrauch ca 30€*

Ait. Up. = Aitareya Upanishad. Brih. Up. = Brihadaranyaka Upanishad. Chand. Up. = Chandogya Upanishad. Isa Up. = Isa Upanishad. Kath. Up. = Katha Upanishad. Kena Up. = Kena Upanishad. Mund. Up. = Mundaka Upanishad. Swet. Up. = Swetaswatara Upanishad. Tait. Up. = Taitireeya Upanishad.

1. Die Suche

1. „Lehre mich, Herr“ Mit diesen Worten näherte sich Narada dem Weisen Sanatkumara. Er antwortete ihm: „Komme zu mir mit dem, was du weißt, und ich werde dich lehren, was darüber hinausgeht.“

Er sagte zu ihm: „Herr ich habe die Veden gelernt, ferner die Epen und die heiligen Texte und alle Wissenschaften wie Grammatik, Logik, Astrologie, Bogenschießen und Erdkunde.

Ich kenne die Worte (*mantravid*), doch den Atman (das Selbst) kenne ich nicht..... Führe mich ans andere Ufer des Leidens!“

Sanatkumara sprach zu ihm: „Alles, was du studiert hast, ist nur Name!“ (Chand. Up. VII, 1-3).

2. Wer bin ich? (*kō-aham*) (Ait. Up. I, 3,11).

3. Wie kann man den Erkenner erkennen? (Brih. Up. IV, 5,15).

Was ist das, durch dessen Erkenntnis alles, was ist, erkannt wird? (Mund. Up. I, 1,3).

4. Höher als die Sinne sind die Gegenstände,
höher als die Gegenstände ist das Denken,
höher als das Denken ist die Einsicht (Buddhi),
höher als die Einsicht (Buddhi) ist der große Atman (das Selbst) (Kath. Up. III, 10).

5. Meditation (*dhyāna*) ist höher als Denken (*citta*). Alles meditiert. Wer unter den Menschen Größe erlangt, der hat gleichsam einen Anteil an Meditation. Über Meditation. Erkenntnis ist höher als Meditation. Verehere die Erkenntnis (Chand. Up. VI, 1; 7.1)

6. Den Atman muss man betrachten,
denn in ihm wird alles zur Einheit.
Diesem Atman soll man in allem auf der Spur folgen,
denn durch ihn erkennt man alles (Brih. Up. I, 4,7).

7. Vom Nichtsein führe mich zum Sein,
von der Finsternis führe mich zum Licht,
vom Tod führe mich zur Unsterblichkeit (Brih. Up. I, 3,28).

8. Von wem bewegt erhebt sich der Geist?
Von wem gelenkt geht der Lebensatem als Erstes hervor?
Von wem bewegt sprechen die Menschen das Wort?
Welcher Gott, sprich, lenkt Auge und Ohr?
Er ist das Gehör des Ohres, der Geist des Geistes
und das Wort der Rede; er ist der Atem des Atems
und das Sehen des Auges! (Kena Up. I, 1-2).

9. Er ist der ungesehene Seher, der ungehörte Hörer, der ungedachte Denker, der
unerkannte Erkennen. Es gibt keinen anderen Seher, keinen anderen Hörer, keinen anderen
Denker, keinen anderen Erkennen außer ihm. Er ist dein Atman, der innere Lenker, der
Unsterbliche! (Brih. Up. III, 7,23).

10. Er ist das, wodurch man sieht, wodurch man hört, wodurch man riecht, wodurch man
spricht. Er ist das Göttliche (*Brahman*) (Ait. Up. III, 1).

11. Das Angesicht der Wahrheit ist verdeckt von einer goldenen Schale – enthülle du es, Oh
(göttlicher) Sonne, damit ich, der Ordnung der Wahrheit treu, es schaue!
Du Sonne, breite aus deine Strahlen, sammle deine Herrlichkeit. Ich sehe sie, deine
erhabenste Gestalt. Ich erkenne: ich bin ER (Isa Up. 16)

12. Möge das Göttliche uns beide segnen, möge es uns beide erfüllen, mögen wir
gemeinsam die geistliche Klarheit suchen, möge unsere Einsicht für uns alle lichtvoll sein,
mögen wir uns nicht entzweien (*Śāntimantra*, Invokation bei jedem Gespräch).

2. Verzicht

1. Verzichte und genieße! (Isa Up. 1); alternativ übersetzt: Erfreue dich, indem du dieses
(Vergängliche) loslässt.

2. Wer mit Habgier an den Dingen festhält, ist in seiner Habsucht gebunden.
Doch die, die von Habgier befreit sind, sind schon in diesem Leben von Leidenschaft erlöst
(Mund. Up. III, 2,2).

3. Woran er mit seinem Tun hängt,
daran hängt auch sein Herz
und dorthin strebt sein Feinkörper.....

Das betrifft den Menschen des Begehrens.

Der Mensch, der ohne Begehren ist, der wunschlos, befreit von Begierde, dessen Wünsche erfüllt sind, dessen einziges Begehren dem Atman gilt, verlässt das Leben nicht (Brih. Up. IV, 4,6).

3. Geheimnis

1. Dorthin reicht das Auge nicht,
noch das Wort, noch der Gedanke.
Wir wissen nicht, wir verstehen nicht,
wie man dieses Geheimnis lehren kann!
Es ist anders als das Gewusste
und auch jenseits des Unbewussten:
So haben wir es von den Alten gehört,
die es uns verkündet haben.
Was durch das Wort nicht aussprechbar ist,
wodurch das Wort ausgesprochen wird,
erkenne das als Brahman (das Göttliche),
doch nicht das, was man hier verehrt! (Kena Up. I, 3–5).

2. Von wem es nicht gedacht ist, der denkt es,
wer darüber nachdenkt, der kennt es nicht!
Nicht verstanden von den Wissenden,
verstanden von den Nichtwissenden! (Kena Up. II, 3).

3. Wenn du meinst, du kennst es gut,
so kennst du nur einen kleinen Teil,
einen Aspekt des Brahman.
Das, was du zu wissen meinst,
musst du noch erforschen! (Kena Up. II, 1).

4. „*nēti* – *nēti*“ („nicht so – nicht so“) (Brih. Up. IV, 3,22; II, 3,6).

5. Niemand hat Ihn erfasst, weder in der Höhe noch in der Mitte.
Es gibt kein Bild von ihm; sein Name ist *große Herrlichkeit* (Swet. Up. IV, 19).???????

6. Groß ist ER, himmlisch, undenkbar, gestaltlos,
feiner als das Feinste leuchtet ER.
Ferner als das Fernste und doch hier ganz nah,
verborgen in der Herzenshöhle des Schauenden.
Er wird mit dem Auge nicht erfasst und auch nicht mit dem Wort,
noch mit anderen Sinneskräften, auch nicht durch Askese oder gutes Werk.

Wenn sein Wesen rein ist, kann er ihn meditierend schauen,
den Teillosen, durch die Ruhe der Erkenntnis (Mund. Up. III, 1,7-8).

7. Vor dem die Worte und das Denken umkehren,
ohne ihn zu erreichen –
wer diese Seligkeit des Göttlichen kennt,
hat keine Furcht mehr (Tait. Up. II, 9).

4. Das Herz

1. Seine Gestalt ist nicht sichtbar,
keiner kann ihn mit dem Auge erblicken.
Die ihn mit dem Herzen und mit dem Geist (Buddhi)
als den im Herzen wohnenden erkennen –
sie werden unsterblich (Swet. Up. IV, 20).

2. Offenbar und doch verborgen
regt es sich in der Höhle des Herzens,
genannt „der höchste Ort“
Erkenne es als Sein und Nicht-Sein,
als den Gegenstand der Sehnsucht:
Er, das höchste aller Wesen,
jenseits allem Erkennen.....
Es ist (auch) Atem, Wort und Geist:
Es ist Wahrheit und Unsterblichkeit.
Dies ist das Ziel, das zu durchdringen ist;
durchdringe es, mein Lieber! (Mund. Up. II, 2,1-2).

3. Wahrlich, dieser göttliche Geist (*Atman*) ist im Herzen.....
Derjenige, der dieses weiß, geht täglich in die Himmelswelt ein (Chand. Up. VIII, 3,3).

4. Was dieser leere Raum (*ākāśa*) im Innern des Herzens ist, darin ist der geistige Purusha zu finden, der unsterbliche, golden leuchtende (Tait. Up. I, 6).

5. Wer den göttlichen Geist (*Atman*) im eigenen Selbst (Herzen) sieht,
der sieht alles als den Geist (*Atman*) (Brih. Up. IV, 4,23).

6. Das Herz ist der Ruheort aller Wesen..... Im Herzen sind alle Wesen gegründet. Das Herz ist daher das höchste Brahman (das Göttliche). Wer es so weiß und darüber meditiert, der wird mit dem Atman eins (Brih. Up. IV, 1,7).

7. Die Höhle des Herzens (Mund. Up. II, 2,1; III, 1,7); Der höchste Purusha, der in der inneren Burg (dem Herzen) ruht. (Pras. Up. V, 5); In dieser Burg befindet sich eine Kammer in der

Form eines Lotos Kammer. In seinem Innern ist ein kleiner leerer Raum (Chand. Up. VIII, 1,1); Du bist das Gefäß Brahman (Gottes) (Tait. Up. I, 4), der göttliche Bereich (Chand. Up. VIII, 4,2); Das Herz ist selbst der Ruheort (des Wesens), der leere Raum ist seine Grundlage (Brih. Up. IV, 1,7); Was ist dieser leere Raum (ākāśa) im Innern des Herzens? (Tait. Up. I, 6); Offenbar und doch verborgen regt Es sich in der Höhle des Herzens, genannt „der höchste Ort“ (Mund. Up. II, 2,1); Dieser ist der große ungeborene Atman... Er wohnt im innersten Herzensraum (akasha) (Brih. Up. IV, 4,22), dieser Atman ist gegründet in der himmlischen Brahman-Burg: im Herzen und im freien Raum (Mund. Up. II, 2,7).

8. Hier in dieser Burg Brahman befindet sich eine Kammer in der Form eines kleinen Lotos. In seinem Innern ist ein kleiner leerer Raum. Was sich in diesem Raum befindet, das soll man suchen, das soll man erkennen.

So weit dieser große Weltraum reicht, ebenso groß ist dieser Raum im Innern des Herzens. Darin sind Himmel und Erde enthalten, darin sind Sonne und Mond; darin ist alles enthalten. Das, was im innersten Raum des Herzens verborgen ist, altert nicht, wenn der Körper altert, es stirbt nicht, wenn der Körper verfällt (Chand. Up. VIII, 1,1,3,4,5).

9. Dieser Atman im Innern des Herzens ist kleiner als ein Reiskorn oder Gerstenkorn oder Senfkorn oder Hirsekorn oder der Kern eines Hirsekorns.

Dieser Atman im Innern des Herzens ist größer als die Erde, größer als der Luftraum, größer als der Himmel, größer als alle diese Welten (Chand. Up. III, 14,3).

10. Wer Brahman erkennt, erlangt das Höchste!....

Wer es erkennt, verborgen in der Höhle des Herzens und im höchsten Himmel, erlangt alle Wünsche, zusammen mit ihm, dem Weisen (Tait. Up. II, 1).

5. Immanenz

1. Feiner als das Feinste, größer als das Größte

ist der Atman, verborgen in der Herzenshöhle aller Geschöpfe. Der von Habgier befreit ist, der das Leid überwunden hat, schaut durch die Gnade des Schöpfers die Herrlichkeit des Atmans.

Der Atman wird nicht erlangt durch Belehrung, durch den Verstand, noch durch viel Schriftgelehrtheit.

Nur wen Er erwählt, von dem wird Er erlangt; diesem öffnet der Atman sein eigenes Wesen (Kath Up. II, 20; 23).

2. Das, woraus die Wesen geboren werden,

wodurch sie leben, wenn sie geboren sind,

und worin sie eingehen nach dem Tod,

das sollst du erkennen: das ist das Göttliche (Tait. Up. III, 1).

3. Wenn man ihn (das Göttliche) schaut im Höchsten und im Tiefsten,
werden die Knoten des Herzens zertrennt, alle Zweifel gelöst
und die Bindung an die Werke vernichtet.....

Sein Glanz ist das Licht aller Lichter,
das ist es, was die Atman-Wissenden (Gotteskenner) erkennen!
Ihm, dem Leuchtenden, leuchtet alles nach:
Von seinem Licht ist dieses All erleuchtet (Mund. Up. II, 2,9–11).

4. Der in der Erde wohnt, von der Erde verschieden ist, den die Erde nicht kennt, dessen Leib
die Erde ist, der die Erde von innen regiert, der ist dein Atman, der innere Lenker, der
Unsterbliche....

Der im Atem wohnt, vom Atem aber verschieden ist, den der Atem nicht kennt, dessen Leib
der Atem ist, der den Atem von innen regiert, der ist der Atman, der innere Lenker, der
Unsterbliche (Brih. Up. III, 7,3;16).

5. Wie Öl im Sesam, wie Butter in der Milch (im Selbst) enthalten,
wie Wasser in den Flüssen, wie Feuer in den Reibhölzern (verborgen ist) –
wer ihn durch Wahrheit und Askese sucht,
erfährt den Atman ebenso (verborgen) im eigenen Selbst (Swet. Up. I, 15).

6. Sat-Chit-Ananda

1. Das Göttliche (Brahman) ist Sein, Bewusstsein und Glückseligkeit. ()

2. Brahman (das Göttliche) ist Erkenntnis, Seligkeit, das höchste Ziel (Brih. Up. III, 9.28).

3. Brahman (das Göttliche) ist Wahrheit, Erkenntnis und Unendlichkeit (Tait. Up. II, 1).

4. Es ist Atem, Wort und Geist,
Es ist Wahrheit und Unsterblichkeit (Mund. Up. II, 2,2).

7. Ich bin göttlich

1. Über den Atman muss man meditieren,
denn in Ihm wird alles zur Einheit (Brih. Up. I, 4,7).
Nur in der Einheit kann man Ihn schauen,
den unermesslichen, den unerschütterlichen Atman (Brih. Up. IV, 4,20).

2. Wahrlich, wer das Göttliche (*Brahman*) erkennt, wird selbst göttlich. (*Brahmavid
brahmaiva bhavati*) (Mund. Up. III, 2.9) (Swet. Up. II, 7).

3. Wenn einer den Atman erkennt und weiß: *Ich bin ER*;
welcher Wunsch, welches Begehren, könnte ihn noch an diesen kranken Leib binden?
Wer den Atman findet und zu ihm erwacht,
der in den Abgrund dieses Leibes eingedrungen ist, er wird allmächtig, der Schöpfer des Alls.
Sein ist die (unendliche) Welt, er selbst ist die Welt (Brih. Up. IV, 4,12-13).

4. Der Mensch, der ohne Begehren ist, der wunschlos, befreit von Begierde, dessen einziges Begehren dem Atman gilt, den verlässt das Leben nicht. Da er Brahman ist, geht er zu Brahman ein (Brih. Up. IV, 4,6).

5. So wie die strömenden Flüsse im Ozean untergehen und Name und Gestalt aufgeben, ebenso geht der Weise, von Name und Gestalt befreit, zu dem höchsten, göttlichen Purusha. Wahrlich, wer das höchste Brahman kennt wird selbst zu Brahman (Mund. Up. III, 2,8-9).

6. Wie wenn die Bienen Honig bereiten, nachdem sie (von den Blüten) verschiedener Bäume die Säfte gesammelt haben, wird *ein* Saft daraus.

So wie diese Säfte dann nicht unterscheiden können: 'Ich bin der Saft von diesem Baum, ich bin der Saft von jenem Baum', ebenso, wenn alle Lebewesen (im Schlaf, im Tod, in der Versenkung) ins Sein eingegangen sind, so wissen sie nicht mehr, dass sie ins Sein eingegangen sind.

Was diese feinste Essenz ist (das Sein), das hat diese ganze Wirklichkeit als ihr innerstes Prinzip. Das ist die Wahrheit. Das ist der Atman. *Das bist du*.

Diese Flüsse fließen immer weiter nach Osten oder nach Westen, sie gelangen von Ozean zu Ozean und werden zuletzt nur zum Ozean. Sowie die Flüsse dann nicht mehr wissen 'Ich bin dieser Fluss, ich bin jener Fluss', ebenso wissen diese Lebewesen, wenn sie zum Sein gelangt sind, nicht mehr, 'wir sind zum Sein gelangt'
(Chand. Up. VI, 9,1,2,4; VI, 10,1-2).

7. Nur in der Einheit kann man ihn schauen, den unermesslichen, unerschütterlichen Atman. Rein ist er, jenseits des Raumes, der Ungeborene, Große, Unerschütterliche.

Mögen die Weisen, die ihn erkannt haben, die Brahman-Kenner, die Weisheit tun. Nicht sollen sie über viele Worte nachdenken, denn das ist nur ein Verschleiß des Wortes.

Wer dieses weiß, ist im Frieden, beruhigt, losgelöst, geduldig, gesammelt; er sieht den Atman im eigenen Selbst, er sieht alles als den Atman. Er wird selbst zum Brahman (Brih. Up. IV, 4,20,21,23,25).

8. Möge ich, o Gott, Träger des Unsterblichen sein!

Möge mein Leib leuchtend sein!

Meine Zunge sei honigsüß, mögen meine Ohren gut hören!

Du bist das Gefäß Brahmans (des Göttlichen), von Weisheit erfüllt;
bewahre in mir, was ich höre (Tait. Up. I, 4).

Nr. 9.-12. sind die vier Mahavakyas, die vier Grundsätze zum Erkennen des Göttlichen:

9. Ich bin göttlich (Brahman) – Aham brahmasmi (Brih. Up. I, 4,10).
10. Das bist du – Tat tvam asi (Chand Up. VI, 9,4).
11. Dieser Atman (Selbst) ist Brahman (göttlich) - Ayam atma brahma (Brih. Up. II, 5,1).
12. Bewusstsein ist Brahman (göttlich) – Prajnanam brahma (Ait. Up. 3.1.3).

8. Gott in allem erkennen

1. Vom Herrn umhüllt ist dieses All, was sich in dieser Welt bewegt (Isa Up. 1).
2. Wer alle Lebewesen im Atman (göttlichen Geist) sieht,
und den Atman (Geist) in allen Wesen,
vor dem sucht sich das Eine nicht zu verbergen (Isa Up. 6).
3. Wer erkennt Es, erkennt Alles. „Ich bin All“, darüber soll er meditieren (Chand. Up. 2.21.4).
4. Wer Brahman (das Göttliche) erkennt, erlangt das Höchste!
Es ist Wahrheit, Erkenntnis, Unendlichkeit.
Wer es erkennt, verborgen in der Höhle des Herzens und im höchsten Himmel,
erlangt alle Wünsche im Göttlichen (Tait. Up. II, 1).
5. Die Seher, die von Erkenntnis erfüllt sind, deren Selbst vollkommen,
deren Leidenschaften überwunden, die in Frieden sind,
sie haben ihn erlangt. Diese Weisen,
die den Allgegenwärtigen überall erfahren,
sie gehen mit geeintem Selbst in das All ein (Mund. Up. III, 2.5).
6. Dieses Licht, das jenseits des Himmels leuchtet über allem, über der ganzen Wirklichkeit,
in den höchsten, allerhöchsten Welten - dieses ist wahrlich dasselbe Licht, das im Innern des
Menschen leuchtet (Chand. Up. III, 13,7).
7. Ihm, dem Leuchtenden, leuchtet alles nach:
Von seinem Licht ist dieses All erleuchtet! (Mund. Up. II, 2,11).
8. Das, woraus die Wesen geboren werden, wodurch sie leben, wenn sie geboren sind, und
worin sie eingehen nach dem Tod, das sollst du erkennen: das ist das Göttliche (Tait. Up. III,
1).
9. So wie in der Radnabe und im Radkranz alle Speichen zusammengefasst sind, ebenso sind
in diesem Atman alle Lebewesen, alle Götter, alle Welten, alle Atemkräfte, alle Seelen
zusammengefasst (Brih. Up. II, 5,15).

9. Liebe

1. Nicht aus Liebe zum Gatten ist der Gatte lieb, sondern aus Liebe zum Atman ist der Gatte lieb. Nicht aus Liebe zur Gattin ist die Gattin lieb, sondern aus Liebe zum Atman ist die Gattin lieb. Nicht aus Liebe zu allem ist alles lieb, sondern aus Liebe zum Atman ist alles lieb
Den Atman allein soll man sehen, hören, überdenken, über den Atman soll man meditieren;
so wird alles erkannt (und geliebt) (Brih. Up. II, 4,5).

2. Die letzte Unterweisung des Meisters:
Sprich die Wahrheit, erfülle deine Aufgabe, vernachlässige nicht das Studium der heiligen Schriften. Vernachlässige nicht das Wohlbefinden aller Wesen, vernachlässige nicht die Lebensfreude. Ehre die Mutter wie Gott, ehre den Vater wie Gott, ehre den Meister wie Gott, ehre den Gast wie Gott. Du sollst untadelige Werke tun, keine schlechten. Gib mit Zuwendung, mit Freude, mit Bescheidenheit, mit Ehrfurcht, mit Sympathie (Tait. Up. I, 11).

3. Eines ist das Gute, das andere ist das Angenehme,
diese beiden, die verschiedene Ziele haben, binden den Menschen.
Wer von beiden das Gute annimmt, der wird gut;
wer aber das Angenehme wählt, verfehlt das Ziel.
Das Gute und das Angenehme bieten sich dem Menschen an:
der Weise prüft sie und unterscheidet.
Der Weise zieht das Gute dem Angenehmen vor,
der Oberflächliche (der am Ich Hängende) wählt das Angenehme, Gewinn und Genuss;
Er denkt: es gibt nur diese Welt, keine andere! (Kath Up. II, 1-2; 6).

4. Die Geschöpfe erhielten vom Schöpfer-Gott die Unterweisung: Ihr sollt euch bezähmen (*damyata*), freigebig sein (*datta*) und barmherzig sein (*daya*) (Brih. Up. V, 2.1-3).

Meister Eckhart - Lebenslauf

(Die Daten sind teilweise geschätzt)

1260	geboren in Hochheim bei Erfurt
1276	Eintritt in den Dominikanerorden
1279	Theologiestudium in Köln, noch bei Albertus Magnus?
1293	Studium und Beginn der Lehrtätigkeit in Paris
1294-98	Prior des Dominikaner-Klosters Erfurt / Vikar von Thüringen „ <i>Reden der Unterweisung</i> “: in Gesprächen mit jungen Ordensbrüdern zeigt er die Integration von Glauben und Praxis
1302	Magister und Lehrer an der Ordenshochschule der Dominikaner in Paris
1303-11	Provinzial der norddeutschen Ordens-Provinz Saxoniam; Sitz in Erfurt
1311	Magister und Lehrer in Paris; „ <i>Quaestiones Parisienses</i> “, theologische Disputationen; Beginn des „ <i>Opus tripartitum</i> “, des lateinischen Werks
1316-22	Straßburg; Betreuung Dominikanischer Frauenklöster und von Beginnen-Gemeinschaften; „ <i>Buch der göttlichen Tröstung</i> “, als Trost für Königin Agnes zum Tod ihres Mannes
1322	Leiter des Studium Generale in Köln; Fortsetzung des lat. Werks; viele deutsche Predigten, oft in Nonnenklöstern
1326	Beginn eines Inquisitionsverfahrens; Anklage als Ketzer durch den Kölner Erzbischof Heinrich von Virneburg II: einzelne isolierte Sätze aus seinen deutschen Predigten wurden als häretisch klingend herausgezogen. Eckhart schreibt dazu eine „ <i>Rechtfertigungsschrift</i> “
1327	Reise nach Avignon zu Papst Johannes XXII, um sich dort zu rechtfertigen
1328	Tod in Avignon.
1329	Auf Betreiben des Kölner Erzbischofs posthume Verurteilung von 28 Sätzen Eckharts als - häretisch oder übelklingend - in der Bulle „ <i>In agro dominico</i> “ durch den Papst